

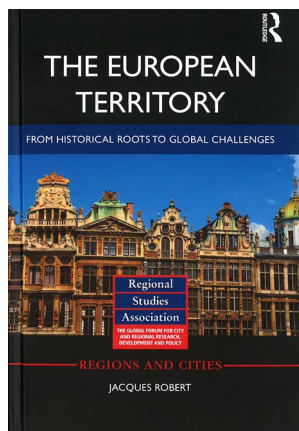
Robert, Jacques (2014): The European Territory. From Historical Roots to Global Challenges

London – Routledge, 272 S. (Übersetzung von „Le territoire européen. Des racines aux enjeux globaux“. Cergy: ILV Édition 2011)

Andreas Faludi

Online publiziert: 16. Juni 2015

© Die Autor(en) 2015. Dieser Artikel ist auf Springerlink.com mit Open Access verfügbar



Einem Ersuchen der Veranstalter entsprechend improvisierte der Rezensent seinerzeit bei einer Konferenz 2011 einen Nachruf auf den gerade erst verstorbenen Autor des hier zu besprechenden Buches. Das Vorwort von Klaus Kunzmann zur englischsprachigen Ausgabe von „Le territoire européen“ über Leben und Werk von Jacques Robert ist naturgemäß viel umfassender. Hier soll lediglich die skeptische, jedoch auch ausgewogene Bewertung der Chancen europäischer Raumentwicklungspolitik, die das Buch zum Thema hat, erwähnt sowie die Feststellung Roberts wiederholt werden, der Lerneffekt sei das hoffnungsvollste Ergebnis. Bei allen Bemühungen von Vorkämpfern wie Jacques Robert um deren Anerkennung wird die Notwendigkeit einer europäischen Raumentwicklungspolitik zurzeit noch nicht gese-

hen; diese Einschätzung des Autors gilt unverändert fort, obwohl heute territorialer Zusammenhalt ein vertragliches Ziel und eine mit den Mitgliedstaaten geteilte Kompetenz der Union ist. Die Kohäsionspolitik der EU befördert den räumlichen Zusammenhalt nämlich derzeit lediglich, indem sie das, was „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ heißt, zu einem ihrer Ziele erklärt und neuerdings auch die Möglichkeit bietet, Geldströme aus EU-Fördermitteln so zu kombinieren, dass räumlichen Gegebenheiten zumindest Rechnung getragen wird.

Der Aufbau des Werkes ist systematisch, beginnend mit der Entstehung des europäischen Städtesystems, gefolgt von der Politik zur Förderung der ländlichen Räume. Auch die Paradigmen der regional-ökonomischen Politik und deren differenzierte Auswirkungen kommen zur Sprache. Erst dann befasst sich Robert mit der Notwendigkeit und den Verfahren dessen, was er „territoriale Integration“ nennt, um schließlich die Stellung Europas in einer sich globalisierenden Welt und die Herausforderungen, die diese mit sich bringt, zu behandeln. Dabei sei bestätigt, was auch Kunzmann lobend erwähnt: Es handelt sich nicht um eine gewöhnliche akademische Abhandlung. Der Autor war kein Wissenschaftler und fühlte sich nicht verpflichtet, möglichst viele Quellen anzuführen. Er schöpfte aus der Erfahrung eines engagierten Praktikers, der sich wissenschaftlicher Einsichten zu bedienen wusste. Da hier eine Übersetzung aus dem Französischen erfolgte, bezieht sich das Werk dort, wo es überhaupt zitiert, zudem oft auf französische Quellen.

Dies alles ist charakteristisch für die Person Jacques Roberts. Als Franzose hatte er unter anderem in Deutschland studiert und nach einem Aufenthalt in den Niederlanden beim Europarat gearbeitet, bis er ein geschätzter Berater der Europäischen Kommission und mancher Regierung wurde. Sein Firmensitz war Straßburg, aber er wohnte jenseits der Grenze in Deutschland.

Prof. Dr. A. Faludi (✉)
Delft University of Technology,
Oostplantsoen 114,
2611 WL Delft, Niederlande
E-Mail: A.K.F.Faludi@tudelft.nl

Seine Mehrsprachigkeit und seine breite Perspektive waren ungewöhnlich. Unvermeidlich war Englisch eine seiner Arbeitssprachen. Fernab von jedem Sprachenchauvinismus würdigt er in seinem Buch dessen verbindende Rolle. Dennoch zeugt das vorliegende (im Original inzwischen vergriffene) Werk vom Denk- und Schreibstil des Autors in seiner Muttersprache mit ihren spezifischen Begrifflichkeiten. Was gleich auffällt, ist der Begriff Territorium. Auf Englisch ist *territory* weniger geläufig und hat oft eine spezifischere Bedeutung im Sinne von Staatsgebiet. Im Deutschen ist der Begriff umgangssprachlich noch weit weniger verbreitet. Im Umweg über den europäischen Diskurs ist dieser seltsame Begriff des „Territorien“ inzwischen jedoch auch im Deutschen angekommen.

Der französische Einfluss geht noch weiter. Der Argumentationsstil ist der eines, allerdings sehr langen, Essays, wobei die erstaunliche Vielseitigkeit des Autors und seine oft sehr detaillierten Kenntnisse von Hintergründen und Zusammenhängen deutlich werden. Den gesamten Inhalt des Buches besprechen zu wollen wäre müßig. In der gebotenen Kürze werden lediglich einige Worte dem gewidmet, was das Buch als „territoriale Integration des europäischen Kontinents“ andeutet.

Auch hier entfaltet Robert, beginnend mit dem Römischen Reich, eine breite historische Perspektive. Dies ist eine Einführung in europäische Geschichte und Geographie für Laien, die die Planer im Allgemeinen wohl sind. Sie öffnet auch die Augen für Grundlagen der europäischen Integration. Fachhistoriker werden nicht immer zufrieden sein, aber der Text zeugt von einem breiten Interesse, auch für Mittel- und Osteuropa.

Interessant ist die Behandlung des Elsass, symptomatisch für europäische Konflikte und europäische Integration. Auch zeigt der Autor enzyklopädische Kenntnisse der Entwicklung des Verkehrs mit erstaunlichen Details. Bei der Behandlung der europäischen Integration selbst schöpft der Autor ebenfalls aus dem Vollen. Eine überraschende Aussage ist, dass die europäische Regionalpolitik zum Teil als Antwort auf Grenzprobleme entstanden sei. Das betrifft einen Bericht der Kommission von 1965, der bereits die Hindernisse aufzeigte, die Grenzen in einem gemeinsamen Markt aufwerfen. In diesem Zusammenhang bespricht das Werk auch die Rolle der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen, wobei die deutschen Initiativen – für Freiherr von Malchus, zum Beispiel, gehörte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum Kern der europäischen Raumentwicklungspolitik – anerkannt werden. Hierfür war auch der Europarat wichtig, was durch die Europäische

Raumordnungscharta (Torremolinos-Charta, ein Wegbereiter des Europäischen Raumentwicklungskonzepts EUREK) verdeutlicht wird. Die Behandlung von Grenzregionen führt wie von selbst zur Diskussion der Integration durch Kooperation. Es wird hier ein Kern der europäischen Raumentwicklungspolitik angesprochen, den auch *Kunzmann* für beachtlich hält. Die meisten Erfolge seien in Nordwest-Europa erzielt worden, teilt der Autor mit.

Schließlich kommt auch die transnationale Zusammenarbeit zur Sprache, wobei wieder Initiativen aus der Praxis eine bedeutende Rolle zugesprochen wird. Der Autor berichtet ebenfalls von relevanten Initiativen der Kommission, wie etwa Europa 2000+. Die vorsichtig abwartende Reaktion der Mitgliedstaaten in der Form des zwischenstaatlich verhandelten EUREK kommt weniger ausführlich vor. Hingegen wird auf die Bedeutung transnationaler Visionen eingegangen, aber nicht mehr – dem Autor war offensichtlich die Zeit nicht mehr vergönnt – auf makroregionale Strategien, die gegenwärtig eine wichtige Rolle spielen.

Robert endet mit dem Hinweis auf die Aufnahme des territorialen Zusammenhalts als Ziel in den Vertrag von Lissabon. Er erinnert daran, dass über den Inhalt und die Bedeutung dieses Ziels wenig Übereinstimmung besteht. Das Buch schließt mit der Deklaration von Moskau von 2010 unter dem Schirm des Europarates, an der Jacques Robert selbst mitgewirkt hatte. Dort wird territoriale Entwicklung als Teil der Menschenrechte dargestellt – ein Gedanke, der vom Europarat bereits sehr früh ins Spiel gebracht wurde. Skepsis ist wohl angebracht. Wie immer ist noch ein langer Weg zu gehen – ein Weg jedenfalls, den Jacques Robert in seinem Werk vorgezeichnet hat.

Das Buch ist keine einfache Kost. Der (unbekannt bleibende) Übersetzer folgte offensichtlich dem französischen Text penibel. Auch der geschlossene Argumentationsstil tut der Lesbarkeit Abbruch. Es wird kaum Bezug genommen auf andere Autoren bzw. Meinungen. Auch leidet die Lesbarkeit unter dem enzyklopädischen Charakter des Werkes. Das Buch gibt eben die breiten Erfahrungen und Einsichten seines Autors wieder. Da es ihm nicht erlaubt war, die heutige, sicher nicht in allen Bereichen positive Entwicklung des politischen Feldes mitzumachen, ist es vor allem als Zeugnis seiner Person, seiner Lebenserfahrung und seiner Erkenntnisse bemerkenswert.

Open Access Dieser Artikel unterliegt den Bedingungen der Creative Commons Attribution License. Dadurch sind die Nutzung, Verteilung und Reproduktion erlaubt, sofern der/die Originalautor/en und die Quelle angegeben sind.